

# Der Salzhandel im Weinlande

Das Salz, das seit uralter Zeit ein wichtiger Handelsartikel war, bezog unsere Heimat stets aus den Alpenländern, wo es in hinreichender Menge vorkommt; zur Zeit des Großmährischen Reiches wurde 862 Salz von Bulgarien eingeführt (nach B. Bretholz „Geschichte Böhmens und Mährens“). In der Raffelstettner Zollordnung um 904 wird der Salzhandel erwähnt.

Wichtige Handelsplätze gab es in Mautern, Krems, Stein, Wien und später in Korneuburg, von wo es die Fuhrleute und Händler, die ein landesfürstliches Privilegium dafür besaßen, holten. Nur auf Märkten und in Städten wurde Salz verkauft. Die Sudetenländer, wo das Salz fehlte, nahmen es von Oesterreich. In Lundenburg befand sich 1414 eine wichtige Salzmaut (B. Bretholz „Das Nikolsburger Urbar 1414“). Die Gemeinde Mistelbach verkaufte im fürstlichen Schenkhaus das Salz und hatte so eine wichtige Einnahmsquelle. Kauf- und Privatleuten war der Handel und der Verkauf untersagt. 1628 mußten Mistelbacher Bauern Salz für das Spital von Korneuburg holen. Größere Gemeinden besaßen eigene Salzkammern, z. B. Asparn an der Zaya, wo die Bewohner der umliegenden Dörfer ihren Bedarf kauften; es war Gmundener Salz, das im Preise höher stand als das ungarische, welches bei uns verboten war. Die Leute schimpften über die Preissteigerung im 30jährigen Krieg und nahmen gerne das ungarische, das über die March geschmuggelt wurde.

Um die Fracht zu verbilligen, wollte der mährische Landeshauptmann Johann Graf von Rottal das Salz auf der March nach Mähren bringen lassen (nach H. Fassinger im „Jahrb. d. Ver. f. Landeskunde“ XXX/69). Die Wilfersdorfer Maut forderte von einem Salzwagen u. Krämer 3 kr. u. von einem Juden 1 kr. Fuhrleute aus Zwittau berührten 1642 auf ihrer Heimreise Herrnbaumgarten, weil sie die schlesische Straße benützten. Da der Verkehr im Kriege sehr unsicher war, begleiteten die Salzwagen bewaffnete Knechte. In Mistelbach gab es einen Streit mit der Barnabitingemeinde, die in ihrem Gasthaus den Salzverkauf einführen wollte. Dies war aber im Banbuch der Gemeinde nicht vermerkt. Das Verkaufsrecht hatte hier nur die fürstliche Gemeinde. Die Wilfersdorfer Herrschaft ließ 1658 Salzsteine, die über die March zu uns kamen, in die Brunnen werfen; leider ist der Grund dafür nicht angegeben. Handelte es sich um Schmugglerware? Poysdorf verkaufte das Salz, welches von Wien und Korneuburg kam, kufelweise mit einem kleinen Gewinn an die Bewohner; das Geschäft befand sich im Rathaus. 1651 wollte die Wilfersdorfer Herrschaft den Poysdorfern diesen Handel entziehen. Der fürstliche Schafmeister benötigte monatlich 5 Kufen Salz für die Tiere - 60 Kufen kosteten 46 fl; ein Kufel bekam man um 30 kr. (1665). Salzlecken richtete die Herrschaft auf den Weideplätzen und in den Wäldern ein.

Der Markt Falkenstein eröffnete am 21. September 1685 den Salzhandel, den ihr die Wiener Hofkammer bewilligt hatte, mit Kufen und Würfeln, die von Gmunden kamen. Kaiser Leopold schenkte 1696 dem Kloster in Asparn a. d. Zaya 4 Stock Salz. Die Herrschaft brauchte viel Salz für die Wirtschaft und für die Waldtiere. Arbeiter und Angestellte erhielten neben ihrem Lohn auch Naturalien, z. B. der Buchhalter jährlich 5 Kufen Salz à 45 kr. (1720).

Der Schmuggel über die March war damals ein einträgliches Geschäft trotz der hohen Strafen, welche die Obrigkeit verhängte. In Gruppen zu 5 bis 6 Mann, die gut bewaffnet waren, schwärzten die Männer das ungarische Salz zu uns. Auch die Heu-, Stroh- und Holzbauern, die Händler, welche unsere Märkte besuchten, sowie die Wallfahrer brachten größere und kleinere Mengen in unsere Heimat, wo es gerne gekauft wurde. Wer aber einige Male beim Schmuggel erwischt wurde, büßte es mit seinem Leben. Unsere Kaufleute lehnten den Verkauf des Gmundener Salzes ab, weil der Gewinn zu klein war und sie wenig verdienten. Um 1760 versilberten - verkauften die Märkte Groß-Krut, Feldsberg, Zistersdorf, Hohenau usw. Salz, welches sie von Korneuburg bezogen. Andere Märkte weigerten sich, diesen Handel auf Gemeindegeldern weiter zu führen, so daß die Regierung ihn Privatpersonen überließ. In Poysdorf hatten ihn zwei Salzverschleißer, die Stock- und Kufensalz besaßen (1767). Einer hieß Rösner und bewohnte die ganze Hofstatt Nr. 41 alt, 287 neu – heute Brunngrasse 12. Das Haus diente der Pfarre Poysdorf, gehörte aber zur Herrschaft Poysbrunn. In Feldsberg besaß der Kaufmann Fabrizi den Salzhandel.

Die Bauern benötigten viel Salz für den Eigenbedarf und gaben es auch den Stalltieren, sogar den Pferden. Auf 100 Schafe rechnete man 1805 jährlich 5 Pfund Salz. Im Jahre 1826 gab der Staat den Salzverkauf frei und hob die bestehenden Salzkammern auf. Jeder Kaufmann konnte sich bei der Behörde um die Befugnis des Salzverkaufs bewerben und erhielt sie, wenn die Bedingungen vorhanden waren. 1890 brachte der Staat das Viehsalz in den Verkehr, das bedeutend billiger war und von den Bauern gerne gekauft wurde. 20 Jahr später tauchten die Salzringe für bäuerliche Zwecke auf.

Quellen:

Herrschaftsakte im Fürst Liechtensteinschen Hausarchiv in Wien.  
Gemeindearchiv von Asparn a. d. Z., Falkenstein und Poysdorf

Veröffentlicht in: „Welt und Heimat“, 1955, Nr. 6, S. 5